Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 25

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dabeisein ist alles

Der Telespalter ist noch nicht so lange dabei. Bis vor wenigen Jahren hat er sich standhaft geweigert, mitzumachen. Es hat ihm eigentlich erst den Aermel hineingenommen, als er beruflich zum Mitmachen verpflichtet wurde. Aber es gibt sehr viele Leute, die treten dem Verein jeden Monat freiwillig bei, und die ältesten Mitglieder feiern bald das zwanzigste Jubiläum.

Der Verein, der eigentlich keiner ist, wächst unheimlich schnell. In den Monaten Januar und Februar dieses Jahres um ganze 30 122 Mitglieder. Wenn man annimmt, daß in den vergangenen vier Monaten auch pro Monat 15 000 neue dazugekommen sind, dann werden es in den nächsten Wochen anderthalb Millionen sein.

Eine große Familie.

Alle im gleichen Verein.

Alle mit einem Thema.

Alle mit einem Fernseher.

Anderthalb Millionen konzessionierte Fernsehempfänger stehen nämlich schon bald in der Schweiz, über eine Million in der deutschsprachigen, fast vierhunderttausend in der französischsprachigen und der Rest in der italienischsprachigen Schweiz.

Das wäre doch ein Grund zum Feiern. Da hat doch eine gute Idee sich in kurzer Zeit durchgesetzt und wird sich noch weiter durchsetzen. Denken sie nur einmal an früher. Wie war das doch damals noch schwierig. Erst nach Tagen wußte man, was so überall in der Welt vorging. Heute liefert einem der Kasten das alles ohne Schwierigkeiten schon am gleichen Tag ins Haus. Früher bezog man sein Wissen aus der Zeitung. Das macht aber Mühe. Da muß man lesen. Heute geht das doch viel einfacher. Man kommt am Abend nach Hause, zieht die Schuhe aus, legt sich in den Sessel oder aufs Sofa, drückt auf den Knopf, labt sich am Bier oder am Fanta oder am Vivi Kola und schaut.

Man schaut und schaut und schaut, und lernt und lernt und lernt, und lacht und lacht und lacht, jeden Abend, jahrein, jahraus. Man hat keine Sorgen mehr, man geht nicht mehr in die Beiz und gibt unnötig Geld aus, man braucht sich nicht mehr mit einem hässigen Mann (oder mit einer hässigen Frau) zu unterhalten, man ist aufgehoben, man hat es schön.

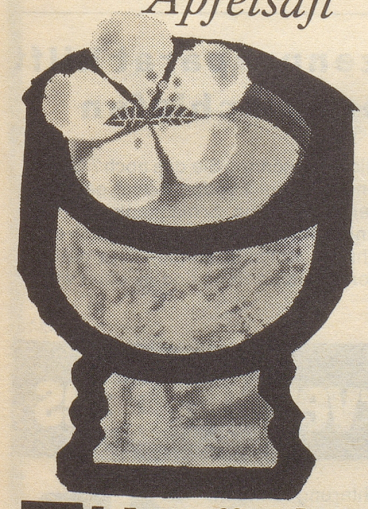
Das Ganze will mir aber doch nicht so recht einleuchten. Ich finde eigentlich doch keinen Grund zum Feiern. Ich finde es ganz im Gegenteil eher traurig. Anderthalb Millionen Fernsehapparate vermitteln doch mindestens anderthalb Millionen Menschen anderthalb millionmal dasselbe. Zugegeben, wir Deutschschweizer sehen uns ja auch manchmal das Programm von draußen an, und bei den Welschen kommen die Wellen aus Frankreich oder Italien, aber trotzdem: Mir scheint unser Fernsehen je länger desto weniger ein Fortschritt. Manchmal hätte ich Lust, den Kasten aus dem Fenster zu werfen, um wieder Zeit zu haben, um zu lesen oder zu schlafen oder ... Es gäbe so vieles, was man anstelle machen könnte.

Warum tun wir es eigentlich nicht? Was zwingt uns (fast) jeden Abend vor den Kasten? Liegt es daran, daß wir uns immer mehr daran gewöhnen, zu konsumieren? Konsumieren ist so einfach. Man macht uns dies auch überall vor. Wir befinden uns in zahlreicher Gesellschaft. Anderthalb Millionen Mitbürger tun dasselbe.

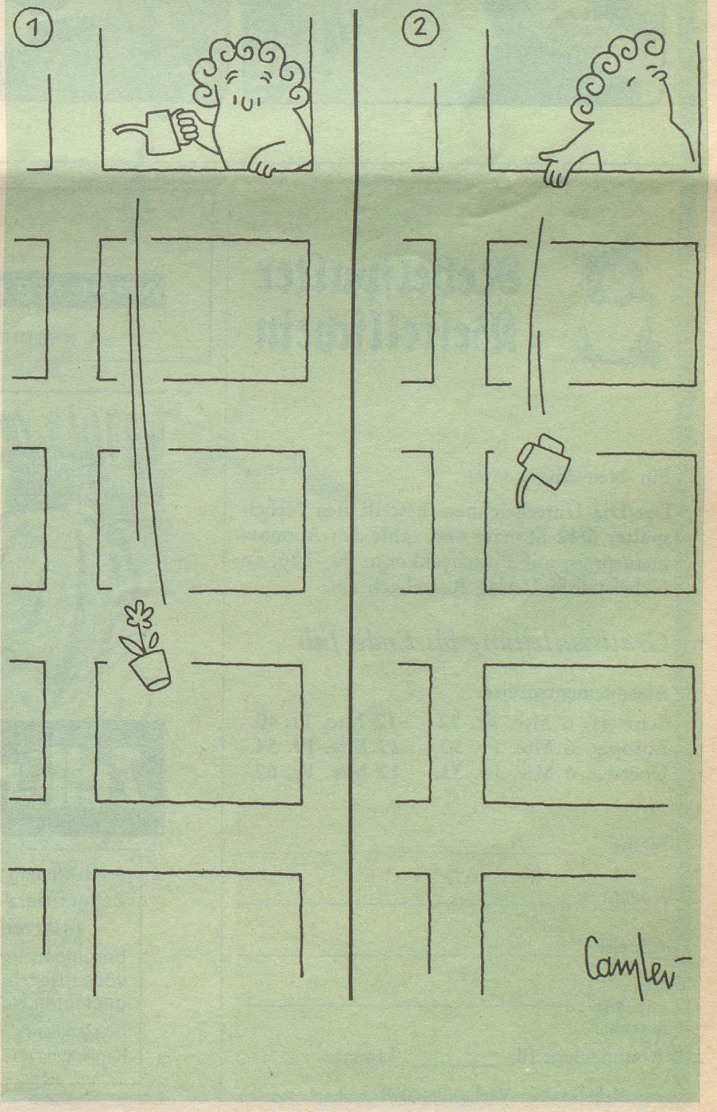
Mich überkommt da eine unbändige Lust, einmal (oder sogar zweimal) ganz etwas anderes zu tun. Geht es Ihnen nicht auch so?

Telespalter

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova Urtrüeb

bsunders guet

«Sie haben offenbar einen etwas zu ungestümen Frontantrieb!»